



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1379+1380

Prädikat besonders wertvoll

Die Wütenden – Les Misérables

Spielfilm, Drama. Frankreich 2019.

Mitreißend kraftvolle und autobiografisch gefärbte Milieustudie von Ladj Ly über das Pariser Viertel Montfermeil, in dem Bandenkriminalität und Gewalt zu harten Auseinandersetzungen mit der Polizei führen.

Als der Polizist Stephane sich nach Paris versetzen lässt, ahnt er noch nicht, was sein Einsatzort im Pariser Vorort Montfermeil für ihn bedeutet. Immer wieder kommt es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen der Bewohner der engen Sozialbauten und der Polizei. Doch auch innerhalb der multikulturellen Gemeinschaft sind die Konflikte zahlreich, das Areal ist streng unter diversen Clans aufgeteilt. Zunächst ist Stephane noch irritiert von der zynischen Haltung, mit der seine Kollegen in Montfermeil ihren Job verrichten. Doch nach und nach bekommt er zu spüren, mit wieviel Hass, Härte und Misstrauen der Alltag aufgeladen ist. Immer stärker kocht die Wut der Menschen hoch. Und die Situation im Viertel droht zu eskalieren. DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES entfaltet als spannender Thriller mit dokumentarischem Hintergrund eine unfassbar körperliche Sogwirkung. Atemlos verfolgt man als Zuschauer das ausweglos scheinende Schicksal der Figuren, für die man immer stärker Empathie entwickelt. Diese Nähe zu seinen Protagonisten liegt auch in der Biografie des Ladj Ly begründet, der sich schon 2007 in einem Dokumentarfilm mit den Problemen des Viertels beschäftigte, aus dem er selbst stammt. Eine Binnenperspektive, die das kraftvolle Drama vom ersten symbolträchtigen Bild an auszeichnet, in dem ein Junge ein heruntergekommenes Haus im Viertel verlässt, eingehüllt in eine französische Fahne und auf dem Weg zum Public Viewing des WM-Finales 2018. Seine Wucht zieht der Film aus seiner semi-dokumentarischen Wirkung und der glaubwürdigen Interaktion herausragender Schauspieler und Laiendarstellern. Ly und seine Co-Autoren Giordano Gederlini und Alexis Manenti beleuchten dabei beide Seiten und malen kein Schwarz-Weiß-Bild. Die Bewohner des Viertels werden in ihrer ausweglosen Situation zwischen Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung und kriminellen Vergehen ebenso ernstgenommen wie die Polizisten, die zwischen all der Härte inzwischen selbst abstumpfen und glauben, nur noch mit Gegengewalt agieren zu können. Der Film verurteilt keine Seite und zeigt deutlich die Gräben, die ein Miteinander erschweren. Die musikalische Auswahl vermeidet klassischen Hip Hop und damit jedes Klischee, der Score ist dominiert von basslastigen und elektronischen Klängen, die häufig eingesetzte Handkamera entlässt die Protagonisten nie aus dem Blick, die Schnitte sind schnell und hart. All dies trägt zu einem unmittelbaren und körperlich spürbaren Seherlebnis bei, das den Zuschauer atemlos zurücklässt.

Auerhaus

Spielfilm, Literaturverfilmung, Jugendfilm. Deutschland 2019.

Neele Leana Vollmars Verfilmung des gleichnamigen Jugendbicherfolgs erzählt die Geschichte von vier jungen Menschen, die kurz vor dem Abi gemeinsam eine WG gründen. Und zum ersten Mal spüren, was es heißt, als Erwachsene Entscheidungen zu treffen – mit allen Konsequenzen.

Frieder hat versucht, sich umzubringen. Gelingen ist es ihm nicht, denn sein Vater hat ihn gefunden und nun ist Frieder in einer psychiatrischen Anstalt. Das ist schlimm, vor allem für Höppner, dem Frieder immer bei den Hausaufgaben geholfen hat. Als Höppner Frieder besucht, erzählt er ihm von einer Idee. Was wäre, wenn Frieder und Höppner zusammenziehen? So könnte Frieder die Psychiatrie verlassen und auch für Höppner, der sowieso etwas unabhängiger werden will, wäre es eine gute Lösung. Und so ziehen Höppner, Frieder, Höppners Freundin Vera und die Außenseiterin Cäcilia gemeinsam in ein Haus. Eigentlich eine gute Lösung für alle. Doch bald schon wird klar: So ganz einfach ist es nicht, dieses Erwachsensein. Und dazu ist Frieder eine tickende Zeitbombe, die nur darauf wartet, zu explodieren. Lange Zeit schien es unmöglich, den Ton und die Stimmung des Jugendbicherfolgs AUERHAUS – das in den 1980er Jahren in der deutschen Provinz spielt - von Bjov Berg filmisch zu übersetzen. Doch dank der einfühlsamen Regie von Neele Leana Vollmar und ihres pointiert geschriebenen Drehbuchs spürt man in jeder Minute des Films den lakonisch trockenen und doch anrührenden Ton der literarischen Vorlage. Die verschiedenen Charaktere des Buchs sind wunderbar herausgearbeitet und mit den Jungdarstellern Max von der Groeben als Frieder, Damian Hardung als Höppner, Luna Wedler als Vera und Devrim Lingnau als Cäcilia großartig besetzt. Vor allem Max von der Groeben, der die manisch depressiven Phasen von Frieder beeindruckend kraftvoll verkörpert, und Damian Hardung, der eine innere Ambivalenz zwischen Orientierungslosigkeit, Frust und Naivität auf der Schwelle zum Erwachsensein zeigt, passen hervorragend zusammen in ihrem Spiel. Dank seiner perfekten Ausstattung und der gut gewählten Location wird das Lebensgefühl der 1980er Jahre in der deutschen Provinz zwischen Rebellion und gähnender Langeweile ungemein authentisch wiedergegeben. Dazu passen auch die überzeugende Kameraarbeit von Frank Lamm und der stimmungsvolle Soundtrack. AUERHAUS ist ein mitreißender Film über das Loslassen und das Festhalten. Ein Film über Freundschaft. Und ein Film über Erwachsenwerden, mit all seinen Chancen und Herausforderungen.

Der Leuchtturm

Spielfilm, Drama, Mystery. USA 2019.

Atmosphärischer Mystery-Thriller rund um zwei Leuchtturmwärter, die gemeinsam auf einer menschenleeren Insel an der Küste Neuenglands einen Leuchtturm am Laufen halten müssen und sich auf engstem Raum ausgeliefert sind.

Efraim Winslow ist nicht Leuchtturmwärter geworden, weil er es unbedingt wollte. Sein Ziel war es, weit weg von zu Hause Geld zu verdienen, um sich eine eigene Zukunft aufzubauen. Deswegen ist er nun hier, auf einer menschenleeren Insel, zusammen mit dem erfahrenen Leuchtturmwärter Thomas Wake. Am liebsten würde Efraim mit Thomas kein Wort wechseln, so seltsam findet er den alten Mann, der den ganzen Abend trinkt, die Nacht oben im Leuchtturm verbringt und altes Seemannsgarn verzapft. Doch als Untergebener muss er den Befehlen folgen, die ihm im rauen Ton erteilt werden. Je mehr Wochen vergehen, desto größer wird Efraims Wunsch, die Insel endlich verlassen zu können. Als aber das Versorgungsschiff, welches ihn abholen soll, nicht kommen kann, sind Efraim und Thomas auf der Insel gefangen. Nur sie, das Gekreische der Möwen, peitschender Regen und Sturm. Und das helle wandernde Licht des Leuchtturms. Ein Leinwandformat von 4:3, schwarz-weiße Bilder, lange Einstellungen: DER LEUCHTTURM von Regisseur Robert Eggers ist von Beginn an eine kunst- und stimmungsvolle Hommage an die Filme der Stummfilmzeit. Das kluge Spiel mit Licht und Schatten erzeugt einen ebensolchen geheimnisvollen Gruselschauer wie auch das Sound Design. Die treibende Musik von Mark Korven und die Geräuschkulisse, in denen sich Regen und Sturm mit dem Kreischen der Möwen und dem ständigen Maschinendöhnen des Leuchtturms durchmischen, machen die permanente Bedrohung deutlich, die über der Szenerie liegt. Der Sog der Geschichte, die auf Quellen und Erzählmuster von Hermann Melville und H.P. Lovecraft zurückgreift, zieht den Zuschauer mit Wucht in ihren Bann und wird unterstützt von dem intensiven Spiel von Robert Pattinson und Willem Dafoe, die glaubhaft ihre ambivalenten Figuren verkörpern. Im konstanten Spiel mit Wirklichkeit und Wahn spielt Eggers konstant mit den Erwartungen der Zuschauer und schafft ein herausforderndes Filmkunstwerk, dessen atmosphärische Dichte und erzählerische Kraft lange nach Filmende nachwirken.

Prädikat wertvoll

Le Mans 66 – Gegen jede Chance

Spielfilm, Drama, Sportfilm. USA 2019.

Der packende Film, mit Matt Damon und Christian Bale in den Hauptrollen, erzählt die Geschichte des legendären 24-Stunden-Rennens von Le Mans, bei dem ein Konstrukteur und sein Fahrer beschließen, es mit dem großen Rennwagenherstellers Ferrari aufzunehmen – gegen jede realistische Chance.

Als der Rennfahrer Carroll Shelby von seinem Arzt verboten bekommt, weiterhin Autorennen zu fahren, entscheidet er sich, die Seiten zu wechseln. Als Sportwagenhersteller ist er nun hinter den Kulissen verantwortlich, das Steuer überlässt er anderen Fahrern. Sein bester Mann ist dabei Ken Miles. Wie kein anderer kann er ein Rennen lesen und mit seinem Auto auf der Strecke eins werden. Doch Ken Miles ist ein Heißsporn und ein Sturkopf. Kaum jemand will mit ihm arbeiten. Doch dann wittert der Magnat Henry Ford II. eine Chance. Er will ins Rennfahrergeschäft einsteigen und somit seine Geschäfte, die in den letzten Jahren stagnieren, wieder auf Kurs bringen. Doch der Markt der Rennautos wird beherrscht von Ferrari. Keiner glaubt, dass deren Wagen je zu schlagen sind. Keiner bis auf Shelby und Miles. Sie überzeugen Ford davon, bei ihnen einzusteigen. Und setzen alles daran, 1966 beim legendären 24-Stunden-Rennen von Le Mans teilzunehmen. Um es zu gewinnen. LE MANS 66 – GEGEN JEDE CHANCE von James Mangold erzählt auf packende Weise von zwei Männern, die gegen jede Logik und realistische Erfolgsaussicht gemeinsam für ein Ziel kämpfen. Dass man als Zuschauer trotz all der Unwägbarkeiten, die immer wieder auftauchen, bis zum Schluss an das Erreichen des Ziels glauben kann und voller Spannung der Geschichte folgt, liegt auch an der exzellenten Darstellerleistung von Matt Damon als Shelby und Christian Bale als Ken Miles. Wie eine aufbrausende Naturgewalt sprüht Bale vor Energie. Eine Energie, die von Matt Damon mit großer Ruhe geerdet wird. Mangold inszeniert die Autorennen als adrenalinberstende Highlights, die Kamera scheint auf die Autos zuzurasen, dazu eine Montage mit exaktem Timing und eine Soundkulisse, die die Rennpiste für den Zuschauer körperlich erlebbar macht. Das Zusammenspiel von Digital Effects und einer bis ins Detail historisch stimmigen Kulisse und Ausstattung machen die Vision der Reise zum Autorennen nach Le Mans perfekt.

Last Christmas

Spielfilm, Romantic Comedy. USA 2019.

Die romantische Weihnachtskomödie von Paul Feig und Emma Thompson liefert als Mischung aus Gefühl, britischem Witz und einem stimmungsvollen Soundtrack voller George-Michael-Klassiker einen gelungenen filmischen Start in die Vorweihnachtszeit.

Ein mieser Job als Elfe in einem Weihnachtsladen, kein Dach über dem Kopf und wenig Aussicht darauf, dass sich daran etwas ändert – für Kate läuft es zur Zeit wirklich nicht rund. Bei ihrer überfürsorglichen Mutter will sie dennoch nicht unterkommen, denn nach einer gerade überstandenen schweren OP will sie am liebsten das Leben nur noch in vollen Zügen genießen. Und das tut sie dann auch. Ohne Rücksicht auf Verluste und mit großer Trefferwahrscheinlichkeit für alle möglichen Fettnäpfchen. Eines Tages begegnet sie Tom, einem immer fröhlichen und positiv denkendem jungen Mann, der Kate zunächst gar nicht interessiert. Immer stärker aber fühlt sie, dass Tom ihr einfach gut tut. Und dass er sie versteht wie kaum ein anderer. Okay, vielleicht noch George Michael, dessen Musik Kate liebt, seit sie mit ihrer Familie in den 90ern aus dem ehemaligen Jugoslawien nach London gekommen ist. Der Song „Last Christmas“ von George Michael und Wham! ist einer der meistgespielten Radiohits in der Vorweihnachtszeit. Die Geschichte des Songs hat Emma Thompson zu einem Drehbuch inspiriert, welches von Erfolgsregisseur Paul Feig inszeniert wurde – und dabei gelingt eine berührend-unterhaltsame Mischung aus Gefühl, Witz und Charme. Einen großen Anteil daran tragen die sympathischen und originellen Figuren, die mit großer Spielfreude dargestellt werden und mit typisch trockenem englischen Humor geschrieben sind, angefangen von Michelle Yeoh als zickige Chefin mit einem Herz aus Gold bis hin zu Emma Thompson selbst als überbesorgter Mutter mit Hang zum Dramatischen. Henry Golding ist als weihnachtlicher „Prince Charming“ Tom, der mit seiner positiven Art jedem Zyniker den Wind aus den Segeln nimmt,

genau richtig besetzt, und auch Emilia Clarke ist die perfekte Wahl als Heldin, deren offen-natürliche Art den romantischen Weihnachtsfunken überspringen lässt. Wie ein roter Faden ziehen sich die Lieder von George Michael und Wham! durch den Film – darunter auch bis heute unveröffentlichte Songs des Künstlers - und sorgen für die mitreißende Untermalung einer bunt leuchtenden und farbenfrohen Londoner Weihnachtswelt. Als Einstimmung für die Vorweihnachtszeit genau das Richtige.

Kurzfilme besonders wertvoll

Friends

Kurzfilm, Animationsfilm. Deutschland 2019.

Der Eine ist sehr klein, der Andere ist sehr groß. Trotzdem sind sie befreundet und verbringen gern Zeit miteinander. Als jedoch der Große in der Welt des Kleinen immer mehr Schaden anrichtet, merken beide, dass ihre Welten nur schwer miteinander in Einklang gebracht werden können. Eine Erkenntnis, die beide sehr traurig macht. Aber vielleicht sollte man die Hoffnung ja nie ganz aufgeben. Denn manchmal können Unterschiede ja sogar dafür sorgen, dass alles ganz anders kommt. In seinem knapp 8-minütigen Kurzanimationsfilm FRIENDS erzählt der Filmemacher Florian Grolig in kunstvoll minimalistischer Animationstechnik von den zwei so unterschiedlichen Freunden. Die Komplikationen, die durch ihre Verbindung entstehen, veranschaulicht der Film in kurzen unterhaltsamen Sequenzen, die mal lustig sind und mal berühren, immer aber mit überraschenden Wendungen aufwarten. Dialoge benötigt FRIENDS nicht. In diesem zauberhaften und einfallsreichen Kurzfilm vermitteln sich die Gefühle und die Botschaften ganz von alleine.

Ties

Kurzfilm, Animationsfilm. Deutschland 2019.

Die Tochter verlässt das Zuhause. Die Eltern sind traurig, wollen das Kind nicht so richtig ziehen lassen. Die Tochter reißt sich los – und kann sich doch nicht richtig lösen. Denn als beim Abschied ein kleiner Teil von ihr „hängenbleibt“, entsteht dadurch eine Kettenreaktion, die fast das gesamte Zuhause zum Einsturz bringt. Für ihren Kurzanimationsfilm TIES hat die Filmemacherin Dina Velikovskaya eine wunderschöne bildliche Metapher gefunden, die sie mittels gekonnter Animation mit einem 3D-Stift auf die Leinwand bringt. Die Haptik der mit dem Stift gezeichneten Formen wird für den Zuschauer greifbar, wenn sie sich im Verlauf der Geschichte auflösen und in ihre Einzelteile zerfallen. Dieser stilistische Kniff geht jedoch immer einher mit der berührenden Geschichte, die vom Abnabelungsprozess zwischen Kinder und Eltern erzählt, wenn ein neuer Lebensabschnitt beginnt. In TIES nimmt die Filmemacherin das „Ablösen“ wörtlich und zeigt, was passiert, wenn man das Zuhause verlässt. Und es doch immer bei sich trägt, egal, wo man hingeht. Eine wunderschön erzählte und stimmungsvoll komponierte Allegorie.

Menuett

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2018.

Charlotte findet es nicht schlimm, allein zu sein. Seit ihr Mann vor zwei Jahren gestorben ist, hat sie sich mit ihrem Leben in dem großen leeren Haus arrangiert. Eines Tages klingelt es und an der Tür steht ein Mann. Er hat einen Eimer dabei und möchte etwas Erde aus Charlottes Garten. Denn vor langer Zeit hat einmal seine Frau, die nun verstorben ist, in Charlottes Haus gewohnt. Und den dazugehörigen Garten über alles geliebt. Mit MENUETT hat der Filmemacher Felix Karolus ein zart-romantisches Kurzfilmmärchen geschaffen, das auf einer wahren Begebenheit beruht und in dem sich die Emotionen auf subtile Weise über die gut gesetzten Bilder und die hervorragenden Schauspieler vermitteln. Mit Thomas Thieme und Senta Berger agieren zwei hochkarätige Charakterdarsteller, die glaubwürdig die vorsichtige Annäherung zweier einsamer Seelen verkörpern. Vor allem Senta Berger gelingt es, mit ihrem fein nuancierten Spiel ohne ein Zuviel an Dialog eine vielschichtige Figur auf die Leinwand zu bannen. Ein wunderschöner und feiner Kurzfilm, der mit Sensibilität und seinen Zwischentönen das Herz berührt.

September

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2018.

Am liebsten möchte sie es herausschreien, der ganzen Welt mitteilen. Aber dann hält sie inne. Denn dass sie schwanger ist, sollte am besten nicht als erster der Arbeitgeber erfahren oder die beste Freundin,

sondern eben er. Er, in den sie sich sofort verliebt hat während der gemeinsamen Zeit am See. Er, mit dem alles so leicht war. Er, den sie jetzt an seinem Arbeitsplatz besucht und feststellen muss, dass das perfekte Glück vielleicht gar nicht so perfekt ist. Doch eigentlich ist das auch gar nicht wichtig. Denn am Ende geht es nur um sie selbst. Wie eine Mischung aus einem Theaterstück und einem surrealen, mit traumhaften Sequenzen versehenen Musikvideo wirkt SEPTEMBER in der Regie des Filmemachers Konstantin Rall und der Künstlerin Zeehyun Soh. Die Bilder sind metaphorisch aufgeladen, mit lichtdurchfluteten Aufnahmen der liebevollen Momente am See auf der einen Seite, und vor Kälte durchzogenen Einstellungen zwischen den Betonmauern der Stadt auf der anderen Seite. Die Bildfolgen wirken klug und bewusst komponiert und lassen doch viel Raum für Interpretation. Und der schwere und harte Cello-Klang fügt die nötige Stimmung hinzu. So ergänzen sich Ton und Bild perfekt und erschaffen einen beeindruckenden Kurzfilm – irgendwo zwischen Experiment und Narration.